

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

erschint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche (sonntägliche) Unterhaltungsblatt und das wöchentliche Unterhaltungsblatt "Stunde und Minute" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., aber vierteljährlich durch die Zeitungsstellen ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 RM., was die Post abgeholt 1,60 RM., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 RM.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Verantwortlich für den Lokalteil:
Herrn Dr. H. H.

Anzeigen kosten für Einzelnummern (Bocholt und Rheine) die Zeitungs- oder deren Nummer 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechende Rabatte.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst vormittags 12 Uhr mitteilen. — Retiraden kosten pro Zeile 40 Pf.

Nr. 100.

Druck und Verlag von J. & H. Kesselsberg in Bocholt.

Freitag, 15. April 1910.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: Heinrich Lemming in Bocholt.

29. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 13. April.

Der Reichstag hielt heute noch länger Zeit wieder einen

Schwerinstag

ab. Auf der Tagesordnung standen nicht weniger als 15 Petitionsberichte und 2 Anträge.

Thema voran ging noch die Wahl eines Schriftführers an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Herms. Gewählt wurde der Abg. Doormann, der, wie jener, der Fortschrittspartei angehört.

Die Petitionen waren zum Teil nicht von allgemeinem Interesse und wurden deshalb nach den Kommissionsvorschlägen erledigt.

Eine kleine sozialpolitisch-agrarische Debatte knüpfte sich an eine Petition betreffend Einführung von lebendem Schlachtvieh und gänzliche Aufhebung oder Herabsetzung der Viehsteuern. Unter Ablehnung eines Antrages auf Überweisung zur Verordnungs- und Gesetzgebungskommission, beschloß das Haus Überweisung zur Tagesordnung.

Eine Petition, die Maßnahmen gegen die Konsumverzinste forderte, wurde entgegen dem von dem Abg. Schoepflin und Hilkenbrand bestrittenen, von dem Abg. Schönbach (Ztr.) u. a. bekämpften sozialdemokratischen Antrage auf Überweisung zur Tagesordnung dem Reichstagsrat als Material überwiesen.

Dann kam die Resolution der Abg. Althaus u. Gnosse (Fortschr. Zp.), sowie Petitionen, die die Abschaffung der Einfuhrsteuer für eingeführte Gerste fordern, zur Beratung. Nach 3 Stunden erforderte die Debatte hierüber. Wenn Teiler mit Proben versehen geführter Gerste währenddessen den Tisch des Hauses.

Abg. Carls (Fortschr. Volksp.) der die Resolution Althaus bestritt, glaubte der Einfuhrsteuer alle möglichen schmerzhaften Wirkungen nachsagen zu können, nicht all in für das Eingeweihte des Schweines und für die, die von ihm essen, sondern auch für Schiffer und andere Arbeiter, die mit dem Transport der Gerste zu tun haben und sich durch den Fortschritt Augen zu tun haben und sonstige Unheil zuziehen sollen, ganz abgesehen davon, daß die Farbe der Gerste ruinierte. Wer von uns würde sich wohl bereit finden, fragte er, eine Nahrung zu nehmen mit einem Zusatz, der die Eingeweide völlig verändert? So ganz sicher war er offenbar in seinen Ansichten gegen die Einfuhrsteuer nicht, denn er arbeitete viel mit „Schwein“, „es soll“ und dergl. Verkauferungen.

Reichstagssekretär Wermuth, der ziemlich einsam am Bundesratsstisch saß, war aber in der Frage gut beschlagen und konnte, gestützt auf Zeugnisse von Fachleuten, nachweisen, daß das Gefirnis verkleumt werde, da es, in normalem Maße verunreinigt und verschliffen, die ihm nachgesagten verderblichen Wirkungen auf das Schwein und die bestrittenen Nachteile für die menschliche Gesundheit nicht habe, vielmehr als harmlos und bestes Mittel zur Unterhaltung von Braun- und Futtergerste erprobt sei. Die Alarmanacht über „Einfuhrvergiftungen“, die plötzlich in der Presse auftauchten, haben der näheren Prüfung nicht standgehalten. Einmal stellte sich ein angeblich an Einfuhrvergiftung erkranktes Schwein sogar als Taube heraus, die schon begraben war, als sie zur Untersuchung nach Berlin eingeführt werden sollte. Da Fütterungsversuche mit Einfuhrgerste auch bei Tauben keinerlei Anzeichen von Vergiftung ergeben haben, muß das unglückliche Tierchen nach Ansicht des Staatssekretärs an Infektionstypie zugrunde gegangen sein. Natürlich kann man bei Überfütterung des Schweines mit Einfuhrgerste auch nachteilige Folgen bei ihm erzielen, ebenso gut wie bei Überfütterung mit anderen, an sich harmlosen Stoffen.

Auf die Seite des Staatssekretärs stellten sich die Abg. Meyer-Pfaffenkufen (Ztr.), Dr. Röske (L.), Dr. Burckhardt (Wirtsch. Vg.), Dr. Weber (natl.).

Auf Anregung des letztgenannten erklärte der Reichstagssekretär, daß die Alarmanacht durch die den Großmüller ermöglichte Vermählung ungeklärter Gerste hiefen gegenüber der Nachtstelle und vorprüf, auf Abhilfe dieses Uebelstandes bedacht sein zu wollen.

Für die Abschaffung der Einfuhrsteuer sprachen die Abg. Stöckel (Soz.) und Fegter (Fortschr. Zp.). Dann beschloß das Haus mit großer Mehrheit, daß es bei der jetzigen Einrichtung verbleiben solle. Morgen: Interpellation wegen des Mühlheimer Eisenbahnunglücks, Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfes über die Entlastung des Reichsgerichtes, deutsch-schwedischer Handelsvertrag.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 13. April.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst ohne Debatte den Gesetzentwurf betreffend Vermeidung von Doppelbesteuerungen, ferner die Vorlage über das Ruhegehalt der Organisten und die Novelle über die Einsetzung von Bezirks-

eisenbahnarzten sowie eines Bundes-eisenbahnarztes an.

Hierauf folgte das Haus die Beratung des Eisenbahngesetzes.

Abg. Bachnide (Volksp.) wies auf die plötzliche Finanzlage Preußens hin, da den Eisenbahnen probitorische Werte gegenüberstünden, was im Reiche leider nicht der Fall sei. Er wies weiterhin die große Präzision der Eisenbahnen, empfahl aber Erhöhung der Geschwindigkeit bei den Schnellzügen, Ausdehnung der billigeren Ausnahmestellen und schließlich eine Fixierung des Dienstes, damit auch im Betrieb der Eisenbahnverwaltung ein Moment der Unsicherheit wegfalle.

Abg. Rosantny (Volksp.) behauptete, daß die Staatsverwaltung mit dem Kopienhabitat unglückliche Verträge abgeschlossen habe, was Eisenbahnminister v. Breitenbach entgegnete.

Abg. Borgmann (Soz.) warnte vor Tarif-erhöhungen und wies die Arbeiterwochenarten auch über 50 Rm. hinaus.

Abg. Heine (natl.) wünschte Tarifermäßigungen für die Gelehrten, Abg. Rusemann (natl.) für den Transport von Flüssigkeiten aus den deutschen Häfen nach dem Binnenlande. Nachdem auch der Abg. Sahm diesem Wunsche angeschlossen hatte, äußerte sich Minister v. Breitenbach zu demselben in entgegenkommendem Sinne.

Abg. Risch (Ztr.) bestritt namens eines Teiles der Zentrumspartei die Konfessionierung einer elektrischen Bahn Düsseldorf-Dortmund, beklagte dagegen das Uebelhandnehmen der Reklame-Plakate auf den Bahnhöfen.

Abg. Bruns (Ztr.) empfahl weitere Förderung des Wohnungswesens.

Nachdem dann ein Geschäftsordnungsantrag des Abg. Cziffa (natl.) angenommen war, wurden sämtliche Beamtensachen, zu denen Petitionen vorliegen, bis zur Entscheidung über diese Petitionen selbst, zurückgestellt werden sollen, wurde die Debatte geschlossen und die Einmengen bewilligt.

Das Haus ging dann zur Beratung der hauernein Ausgabensache über.

Die Beratung hierüber wurde von dem Abg. Gronowolski (Ztr.) mit einer eingehenden Rede über die Wünsche und Beschwerden der Eisenbahn-Arbeiter eingeleitet, die vom Zentrum mit lebhaften Beifallskundgebungen begleitet war.

Auch der Eisenbahnminister v. Breitenbach nahm die Ausführungen des Abg. Gronowolski an.

wohl sehr wohlwollend auf und verbreitete sich insbesondere über die Arbeiterausstände. Am Schluß seiner Rede erwähnte ebenfalls lebhafter Beifall.

Abg. Schroeder-Rassel (natl.) trat für die Maschinenmeister ein, die bei der Befolgung der neuen Ier ausgegangen seien, und wünschte auch höhere Löhne für die Eisenbahnarbeiter, worauf Minister von Breitenbach erklärte, daß die Löhne der Eisenbahnarbeiter nicht mit den vorläufigen Tagelöhnen verglichen werden könnten.

Dann wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Eine Reichswertzuwachssteuer.

Der Entwurf einer Reichswertzuwachssteuer ist dem Reichstage zugegangen. Die Regierung wünscht, daß er vom Reichstage noch vor der Vertagung verabschiedet werde. Der Entwurf sieht nur eine Besteuerung des Wertzuwachses von Immobilien vor, während von der Besteuerung des Wertzuwachses bei Wertpapieren abgesehen ist. Im großen und ganzen sind die im Juni und Juli 1909 im Reichstage geduldeten Wünsche und Anregungen berücksichtigt worden. Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreise und dem Verkaufspreise. Ist ein Preis nicht vereinbart oder nicht zu ermitteln, so tritt an seine Stelle der Wert des Gegenstandes. Die Steuerpflicht trifft den Verkäufer. Den Gemeinden, worin die Zuwachssteuer bereits am 1. April in Geltung war, bleibt der bisherige Durchschnittsertrag für 5 Jahre gesichert. Im übrigen sollen die Gemeinden 40 Proz. des Ertrages der Zuwachssteuer erhalten und die Bundesstaaten als Ausgleich für die Verwaltungskosten 10 Proz.; die übrigen 50 Proz. verbleiben dem Reiche. Für gewisse Fälle ist Steuerfreiheit vorgesehen, so z. B. wenn Immobilienbesitz auf Deszendenten übergeht, bei Fortführung des Gewerbes. Die Steuerfälle sind nach der Besitzzeit abgestuft. Die Vermessung der Zuwachssteuer erfolgt nach Stufen, wobei für die Abführung der Steuer nicht die absolute Höhe des Zuwachses, sondern dessen Verhältnis zum Erwerbspreise maßgebend ist. Die Steuerhöhen bewegen sich bei 30-jähriger Besitzdauer zwischen 5 und 12 Proz. und erhöhen sich bei für mindestens 30 Jahre Besitz für jedes Jahr kürzerer Besitzdauer um 7 Proz. des Steuerbetrages, während andererseits bei mehr als 10-jährigem Besitz vom steuerpflichtigen Zuwachs für das erste Jahr der längeren Besitzdauer 4 Proz. und für jedes weitere Jahr drei Zehntel Prozent des Erwerbspreises bis zum Höchstbetrage von

Das Geheimnis der Toten.

Kriminal-Roman von H. Mandowsky.

42 Nachbarn verboten.

„Über Rind, ich verstehe nicht.“
„Das ist ja auch nicht nötig.“, sagte jetzt die Kranke verzweifelt auf, „wenn Sie meine Bitte nicht erfüllen, lasse ich mich nicht operieren, und wenn ich gleich auf der Stelle sterbe.“

„So hören Sie doch.“
„Nicht, nur ja oder nein. Bedenken Sie, Herr Professor, wenn Ihre Tochter hier läge und bettete.“

Der Professor schauderte zusammen.
„Ja“, sagte er dann fester, „ich verspreche es Ihnen auf mein Ehrenwort, es wird so sein, wie Sie es verlangen.“

Mit einem tiefen Atemzuge fiel die Kranke in die Kissen zurück.
„Gott wird's Ihnen lohnen, Herr Prof. H.“

„Ich verstehe Sie, jetzt bin ich bereit.“
Er aber hatte plötzlich verstanden, warum dieses arme Geschöpf, das nichts befähigt als sich selbst, so leidenschaftlich verlangt hatte, daß Doktor Rosenau bei der Operation nicht dabei sein dürfe.

24.
Dem Doktor Pahlen war es endlich gelungen, einen Erlaubnischein zum Besuche des in Untersuchungshaft befindlichen Doktor Rollin zu erhalten.

Sein Herz klopfte etwas rascher, als man ihn einließ, wie würde er den Freund, den ein so schwerer Schicksalsschlag getroffen, finden? Er sah nicht viel anders aus als sonst, der Gefangene. Die Gestalt war nicht gebeugt, sondern stolz und hoch aufgerichtet wie immer. Nur das Gesicht war etwas schmaler und bleicher geworden, sonst war er der Alte.

Mit warmer Herzlichkeit begrüßte er den Freund.
„Schön, daß du kommst“, sagte er, „ich dachte schon, im Unglück hat man keine Freunde.“

„Du hast du falsch gedacht, mein Alter.“ Pahlen suchte seine Bewegung unter forciertester Heiterkeit zu verbergen. „Du hast nicht nur Freunde, sondern sogar auch Feinde.“

„Du machst mich wirklich neugierig.“
„Nun, du bist vor allem selbstverständlich meine Frau, du hast ihr das Leben gerettet, und ich konnte dir noch nicht einmal danken.“

Er ergriff die Hand Rollins und drückte sie mit Wärme.
„Rede keinen Unsinn, du, jeder Arzt hat die Pflicht, alles, was er vermag, zur Rettung seiner Kranken zu tun.“

„Aber nicht alle Ärzte nehmen den Begriff „Pflicht“ so genau, waschen die Hände hinführend bei den Kranken.“

„Bist du hergekommen, mit Lobeshymnen vorzutragen? Sag mir lieber mehr von meinen Freundschaften, die dich, ich brenne vor Begierde, mehr von ihnen zu erfahren.“

Er sprach leichthin, Pahlen merkte aber doch, daß er seine Antwort mit Spannung erwartete, und wunderte sich im Stillen darüber.

„Da ist zum Beispiel noch eine junge Dame.“

„Den meinst du?“
„Meine Schwägerin Marie.“

Eine feine Rote stieg in die bloßen Wangen Rollins, die Augen hielt er beharrlich niedergeschlagen.

„Fräulein Marie glaubt also nicht an meine Schuld?“

„Unsinn! Wie sollte sie?“
Rollin lächelte bitter auf.

„Das wäre gar nicht so unsinnig, ich bin doch schon fast ein überführter Verbrecher.“

„Das wirst du niemals für die Leute sein, die dich kennen.“

„Hast du Dank für dieses Wort, es gibt also doch noch treue Menschen. Was sagte Fräulein Marie, als sie von meiner Verhaftung erfuhr?“

„Sie war ganz außer sich darüber vor Schmerz und Entrüstung und hat keinen Augenblick ge-

glaubt, daß die lächerliche Anschuldigung wahr sein könnte.“

„Du auch nicht?“
„Offenbar wußte Rollin jetzt, was er wissen wollte, und um die Aufmerksamkeit des Freundes abzulenken, wechselte er das Thema.“

„Natürlich.“. „Vah doch endlich die abgeschmackten Fragen und sage mir, womit ich dir dienen kann, unsere Zeit ist sehr knapp bemessen.“

Rollin ließ den Kopf auf die Brust sinken.
„Mir ist nicht zu helfen!“ sagte er bitter.

„Natürlich, Mensch, wenn du dich selbst aufgibst.“

„Was soll ich denn tun?“
„Hast du dich auf, bedenke doch, was auf dem Spiele steht.“

„Was nicht das alles! Ein Spinnenweb von Verleumdungen und solchen Beweisen umgibt mich, ich habe mich schon müde gegappelt, um es zu zerreißen, vergeblich!“

„Aber das ist ja Wahnsinn.“
„Nenne es, wie du willst, wenn nicht ein Wunder geschieht, das den wirklichen Täter bis zur Schuldverhandlung zur Stelle schafft, werde ich ganz bestimmt als Giftmörder verurteilt.“

Eine kleine Pause entstand nach diesen schicksalsschweren Worten, dann fragte Pahlen:
„Hast du gar keine Ahnung, wie das Gift in deinem Schreißbüchsen geraten sein kann?“

„Wahrscheinlich wird es mir jemand heimgelegt haben“, sagte Rollin, bitter lächelnd.

„Nach“ doch keine schlechten Wege, die hier, Gott sei's geklagt, durchaus nicht am Platze sind. Hast du wirklich gar keinen Verdacht?“

„Nein, ich weiß nur, daß ich selbst die Schachtel nicht hineingelegt habe.“

„Wer hatte denn sonst noch Zutritt zu deiner Wohnung?“

„Mein Diener, der mit schon zehn Jahre treu dient, und die Hausmehrerin, die ebenfalls durchaus verlässlich ist und über jedem Verdachte steht.“

„Nun, über letzteren Punkt ließe sich streiten. Wenn man dich verdächtigen konnte.“

„Bei mir, lieber Freund, liegt die Sache anders, mir wurde ein Interesse an dem Tode meiner Schwester nachgewiesen, denn ich bin nicht nur ein Giftmischer und Schwermörder, sondern auch ein Giftschleicher.“

Pahlen ging nicht näher auf diese Worte Rollins ein, was es schließlich ein Wunder, wenn derselbe in seiner Verzweiflung verbittert worden war?

„Also die Diensteute hast du nicht im Verdacht?“

„Nein. Zudem war mein Schreibbüchsen verpackt.“

„Nun, das wäre schließlich das wenigste, ein Nachschlüssel ist leicht zu beschaffen.“

„Darin hast du allerdings recht“, mußte Rollin zugeben.

„Soll also hatte niemand Zutritt zu deiner Wohnung?“

„Nur meine Schwester Clara. Sie flegte mich manchmal in meiner Wohnung zu erwarten und ließ zu ihrer Bequemlichkeit einen eigenen Schlüssel zur Entrückung machen.“

„Das ist ja sehr interessant. Hast du das beim Verhör angegeben?“

Rollin sah den Freund verständnislos an.
„Wozu denn, sie selbst kann doch das Gift unmöglich in meinen Schreibbüchsen gelegt haben!“

„Das allerdings nicht.“

„Also!“

„Kann man den Schlüssel nicht entwendet haben?“

„Wer denn? Niemand wußte darum.“

„Auch die Köche nicht?“

„Die möglicherweise. Aber sie war doch die ganze Zeit krank und in Untersuchungshaft, wieso hätte sie diese Sache, die doch unbedingt sorgfältig vorbereitet war, ausführen können?“

(Fortsetzung folgt.)

10 Proz. Steuerfrei belassen werden. Der Steuer-
satz beträgt 5 Proz. bei einem steuerpflichtigen
Wertzunahme von nicht mehr als 10 Proz. des
Erwerbspreises und erreicht die Höhe von 12
Proz. bei einem Wertzuwachs von mehr als 400
Proz. des Erwerbspreises. Der 100proz. Zuschlag
zur Grundbesitzsteuer, der dem Reiche nach §
90 des genannten Gesetzes bis zum 1. April
1912 aufzuheben war, wird bis zum 1. Juli 1914
erhöht. Erreicht der jährliche Anteil des Reiches
an der Grundsteuer den Betrag von 25 Mill.
M. nicht, so kommt der Zuschlag erst mit dem
1. Juli des Jahres in Wegfall, in welchem die
Voraussetzung eintritt.

Der Betriebskrankenkassenverband u. seine Stellung zur Reichsversicherungsordnung.

Am Mittwoch tagte in Berlin der Betriebs-
krankenkassenverband, um seine Stellung zur
Reichsversicherungsordnung zu bestimmen. Die
Ausdehnung der Versicherungspflicht und die
Leistungen wurde grundsätzlich anerkannt. Scharfer
Widerspruch wurde gegen die Beschränkung der
Betriebskrankenkassen erhoben. Auch das Ver-
sicherungsamt in der neuen Gestalt sei tatsächlich
nicht gerechtfertigt. Die mittelbare freie Ap-
othekenwahl wurde entschieden zurückgewiesen.
Mit allem Nachdruck bekämpfte man die vorge-
sebene Regelung der Arztfrage, welche die Kranken-
kassen den Ärzten preisgeben soll. Die ganze Neu-
ordnung der Krankenversicherung sei für die
Krankenkassen unannehmbar, wenn den Kranken-
kassen die freie Arztwahl in irgend einer Weise
aufgezwungen und die Krankenkassen den Ärzten
gegenüber nicht erheblich geschwächt werden.

§ Berlin, 13. April. Der deutsche Handels-
tag trat im Vangerbechsaal zur 36. Vollver-
sammlung zusammen, wozu die Vertreter der
autonomen Reichs- und städtischen Behörden er-
schienen waren. Der Staatssekretär des Innern,
Delbrück, begrüßte den Handelstag im Namen
des Reichstags. Präsident Raumpf teilte mit,
daß der Handelstag 1911 sein 50jähriges Bestehen
feiern werde und daß der Ausschuss beschlossen
habe, die betreffende Vollversammlung in Heidel-
berg abzuhalten, an der Stelle wo der Handels-
tag vor 50 Jahren zum 1. Male getagt habe.
Sodann begann die Beratung der Reichsver-
sicherungsordnung.

Ausland.

Frankreich.

Der Ausstand in Marseille.

* Paris, 13. April. Den Führern des Arbeits-
bundes ist es gelungen, nachträglich einen allge-
meinen Ausstand ins Werk zu setzen und den
schon erfolgten Ausstand der Seelen wieder
anzufachen. Den Anfang machten gestern die
Straßenbahnangestellten. Der größere Teil von
ihnen trat gestern vormittag nicht zur Arbeit an.
Um Unruhen zu vermeiden, ordnete der Präfekt
die Einstellung des ganzen Straßenbahnverkehrs
an, da er von der Absicht der Ausständigen
Rennkurs erhalten hatte, gegen ihre arbeitswilligen
Genossen mit Gewalt vorzugehen. Im Laufe
des Tages schlossen sich dann den Ausständigen
eine Anzahl Fachverbände an, so die Baube-
rbeiter, die Arbeiter in den Zucker- und Zelt-
fabriken, die Metallarbeiter, die Tischler und
Bauarbeiter, die Lastträger, die Küstergesellen und
die Laternenanzünder. Im ganzen waren es
gegen Abend 43 Fachverbände, die sich am Aus-
stand beteiligten. Ihr Beispiel bewirkte, daß auch
viele Seelen die im Hafen liegenden Dampfer
verließen. Am Nachmittag versammelten mehrere
tausend Ausständigen einen Umzug, wobei es in
der Gegend um ein Zusammenstoß mit der
Polizei und den zur Aufrechterhaltung der
Ordnung aufgetretenen Truppen kam. Auf beiden
Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Eine am
Abend abgehaltene Versammlung der Aus-
ständigen, woran sich auch die Dock- und Hafen-
arbeiter beteiligten, beschloß, den Ausstand fort-
zusetzen, bis den Seelen Genugtuung geworden
sei. In Paris hielt der Vorstand des allge-
meinen Arbeitsbundes eine Beratung ab, in der
ebenfalls ins Auge gefaßt wurde, auch in anderen
Gütern den allgemeinen Ausstand ins Werk zu
setzen, um den Pariser Seelen zu Hilfe zu
kommen. Der Präfekt von Marseille hat aus
verschiedenen Garnisonen des Südens Truppen
nach Marseille geschickt, um die Ordnung auf-
rechtzuerhalten.

Ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Briand.

* Saint Etienne, 13. April. Hier wurde ein
Dreher namens Duplant verhaftet, der sich in
dem Gasthof, in dem Ministerpräsident Briand
auf seiner Wahlreise abgestiegen war, begeben
und dort dringend den Ministerpräsidenten zu
zu sehen verlangt hatte. Bei ihm wurden ein
Dolchmesser und zwei geladene Revolver gefunden.
Er erklärte, er habe Briand töten wollen, weil
dieser ihm seine Ehre geraubt habe. Später
belegte er sich, ein Opfer der Spiritisten ge-
worden zu sein. Vermutlich handelt es sich um
einen Wahnsinnigen.

Türkei.

Der Sultan erkrankt.

* Konstantinopel, 13. April. Sultan Mehmed V.
ist erkrankt. Es handelt sich augenscheinlich um
ein leichtes Magenleiden.

Balkan.

Die Unruhen in Albanien.

* Ueslib, 13. April. Weitere Truppen gehen
nach Prishtina, wo acht Notabeln verhaftet
worden sind. Alle Bataillone liegen um Veris-
owly und Prishtina, von wo nach dem Eintreffen
weiterer Verstärkungen das Ständrecht aus-
geübt wird. Die Albaner leben vorläufig
zurückgezogen und ruhig. Nach der Ansicht
maßgebender Leute ist der Aufbruch von den
albanischen Führern in Konstantinopel angezettelt
worden.

Prinz Eitel Friedrich in Palästina.

* Jerusalem, 13. April. Prinz und Prinzessin
Eitel Friedrich mit Gefolge trafen heute vor-
mittag 9 1/2 Uhr am Portal des israelischen Waisen-
hauses ein, wo sie von dem Direktorium
empfangen und nach der Kirche geleitet wurden.
Dort hielt der Oberkonsistorialrat Rahl-Wilken
die Festpredigt. Nach dem Gottesdienst fand
eine Besichtigung der gesamten Anstalt statt.
Die Abfahrt erfolgte um 11 Uhr.

Der Kampf im Baugewerbe.

Heute liegen hierzu folgende Meldungen vor:
* Gronau, 14. April. Eine Einigung im
Baugewerbe ist zwischen dem Zentralverband
christlicher Bauarbeiter organisierter Bauarbeiter,
sowie den Bauunternehmern von Gronau i. W.
in den am Dienstag zum zweiten Male anbe-
raumten Verhandlungen erfolgt. Es wurde be-
züglich des Lohnes vereinbart eine Steigerung
des Lohnes pro Stunde ab 1. Juli ds. J. von
2 Pfg. ab 1. April 1911 1 Pfg. und ab 1. April
1912 1 Pfg. für Maurer, Zimmerer und Bau-
hilfsarbeiter; für Zimmerer steigt der Lohn
jedoch um 2 Pfg. am letzten Termine, so daß
eine gesamte Lohnsteigerung für Maurer und
Hilfsarbeiter von 4 Pfg. und für die Zimmer-
er von 5 Pfg. die Stunde eintritt. Die übrigen
für die Arbeiterschaft unannehmbaren Bestimmun-
gen hatten die Arbeitgeber schon in der ersten
Verhandlung fallen lassen.

* Radebeul, 13. April. Gestern Abend fand
hierbei im Hotel „Raisershof“ eine Versammlung
der hiesigen Bauunternehmer statt, um Stellung
zu nehmen zu der augenblicklichen Lage im
Baugewerbe. Nach längerer Beratung wurde der
Beschluss gefaßt, von einer allgemeinen Aus-
sperkung Abstand zu nehmen. Es soll vielmehr
nur den organisierten Arbeitern gefündigt werden,
während die nichtorganisierten Arbeiter weiter
beschäftigt werden sollen. Zur Zeit herrscht hier
im Baugewerbe eine rege Tätigkeit.

* Dortmund, 13. April. Nachdem die Ver-
handlungen mit den Arbeitnehmern im Baue-
gewerbe gescheitert sind, erfolgt am 15. ds. die
Aussperkung. In Frage kommen hier rund
1000 Arbeiter bei 150 Unternehmern.

* Wilhelm a. d. Ruhr, 13. April. Mit dem
Schluß des Freitags dieser Woche tritt die Aus-
sperkung der hier vor 14 Tagen gefündigten
Bauarbeiter in Kraft. Trotzdem von der Aus-
sperkung eine große Zahl Maurer, Zimmerer,
Bauhilfsarbeiter und auch Schreiner betroffen
werden, ist es im Lager der hiesigen Ortsver-
einigungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber
verhältnismäßig ruhig. Beide Organisationen
haben indes in ihren Mitteilungsveranstaltungen
die nötigen Maßregeln für die Aussperkung ge-
troffen. Die von gut unterrichteter Seite
mitgeteilt wird, sollen jedoch nur drei hiesige
Werkstätten aussperrern, ferner eine Duisburger
Firma, die in Wilhelm a. d. Ruhr mehrere Neu-
bauten aufstellt. Von der Aussperkung nicht
betroffen werden die Arbeiter am Bau der
Ruhrbrücke und die Arbeiter an städtischen
Bauten, soweit sie in eigener Regie ausgeführt
werden.

* M. Gladbach, 13. April. Der Arbeitgeber-
bund des Baugewerbes hat auch hier beschlossen,
sämtliche Maurer und Zimmerer zum 15. April
auszusperren. Der gleiche Beschluss ist in Witten
gefaßt worden. Insgesamt kommen hierbei etwa
1000 Personen in Betracht.

* Breslau, 13. April. Die heute versammel-
ten Arbeitgeber der Breslauer Maurer- und
Zimmerergewerbe beschlossen einstimmig die
Aussperkung sämtlicher auch der nicht orga-
nisierter Arbeiter. Der Beschluss trifft 200 Bau-
geschäfte mit 5000 Arbeitern. Ebenso wurde in
zahlreichen Provinzialstädten die Aussperkung aus-
gesprochen.

* Frankfurt/Main, 13. April. Bei den Ver-
handlungen im hiesigen Verband der baue-
werblichen Unternehmer wurde beschlossen, am 15.
April allgemein auszusperren. Ein Mitglied
hatte beantragt, nach dem Berliner und dem
Hamburger Muster sich mit den Bauarbeitern zu
einigen. Der Vorsitzende wies jedoch darauf hin,
daß man nur über die Dresdener Verhältnisse zu
beraten habe.

* Gießen, 13. April. Die Arbeitgeber des
Baugewerbes von Gießen und Umgebung haben
beschlossen, eine etwaige Arbeitseinstellung bis
zum 23. April zu verlagern.

* Kattowitz, 13. April. Der Arbeitgeberver-
band des Bauhandwerks im ober-schlesischen In-
dustriebezirk hat beschlossen, am 15. April die
Bauten einzustellen und sämtliche Maurer und
Bauhilfsarbeiter auszusperrern. Betroffen werden
etwa 4000 Arbeitnehmer. Die Gruben und
Glütten werden notwendige Arbeiten ausführen.

Arbeiterbewegung.

* Dortmund, 13. April. Die streikenden
Arbeiter der Zinkhütte haben auf Grund schrift-
licher Zusagen der Verwaltung beschlossen, die
Arbeit wieder aufzunehmen.

* Mheydt, 13. April. Bei Hermann Schmitt
(Kittengasse) haben heute fast sämtliche
Drucker und Lithographen gekündigt.

* Brüssel, 13. April. Auf den Forderungen von
Bouquignies bei Charleroi ist der Ausstand jetzt
vollständig. 2200 Bergleute haben die Arbeit
eingestellt und heute einstimmig die Fortsetzung
des Ausstands für die Dauer eines Monats be-
schlossen. Im Süden von Mons hat eine große An-
zahl Arbeiter ihre Kündigung gegeben. Am
24. d. Mts. wird in Quaregnon ein Regional-
kongress der Bergarbeiter des Südens von
Brüssel stattfinden, der sich mit der Lohnfrage be-
fassen soll. Eine Lohn- oder vielmehr Ausstands-
bewegung soll sich auch in der Eisenindustrie vor-
bereiten. Bei den Konstruktionsanstalten Rocaix,
Charleroi, sind 200 Zuschläger in den Ausstand
getreten.

Gerichtssaal.

* Paderborn, 13. April. Vor der Strafkammer
des hiesigen Landgerichts standen heute die Frei-
herren Max von Breiten und Egon v. Romberg-
Osnaabück wegen gemeinschaftlicher Körperver-
letzung. Es war den beiden zur Last gelegt, im
Februar des Vorjahres auf dem Schlosse des
Freiherrn von Breiten zu Wemmer bei Paderborn
den Diener des Freiherrn von Breiten körperlich
schwer mißhandelt zu haben, weil dieser angeblich
einen Ofen nicht rechtzeitig geheizt hatte. Der
Diener ist bis heute noch nicht vollständig her-
gestellt. Wegen dieser Straftat standen beide
bereits am 11. Januar d. J. vor dem hiesigen
Schöffengericht. F. v. Breiten wurde damals
zu 2 Monaten und F. v. Romberg zu 2 1/2
Monaten Gefängnis verurteilt. Beide hatten
Verurteilung eingelegt, die heute verworfen wurde.

* Götting, 13. April. Der 21-jährige Hülfs-
gerichtsdienster Scholz-Wörth wurde zum Tode
verurteilt wegen des Mordes an seiner Geliebten,
der 28-jährigen Maschinenführerin Alma
Sprenger.

Das schwere Brandunglück in Rees.

Zu dem schrecklichen Brandunglück in dem
Hause des Sattlermeisters von der Mitter berichtet
das „Emmericher Bürgerblatt“ wie
folgt, ausführlich:

Die Brandstätte liegt in der Nähe des Rail-
postamts, neben der Wirtshaus Post des
Herrn Heinrich Streuff in der Neustraße, es ist
das zweistöckige, unten mit Ladenraum und
Toreinfahrt versehene Haus Nr. 3. Das Haus
war mit dem Sattlereisgeschäft vor noch nicht
langer Zeit von dem früheren Inhaber Peter
van der Mitter auf seinen Sohn Paul über-
gegangen, der sich vor einem Jahr mit Adelheid
geb. Ebbing aus Wienen verheiratete.

Am Morgen des Unglückstages (Mittwoch)
war Paul von der Mitter im Schlafzimmer,
wo die junge Frau mit ihrem vorgeburtigen
Welt gebrachten ersten Kinde, einem Knaben,
damit beschäftigt, den durch die kalte Witterung
nötig gewordenen Petroleumofen in Brand zu
setzen. Zuvor war der Ofen mit drei Liter
Petroleum füllig worden. Ob nun von
der Mitter beim Anzünden des Ofens nicht mit
der nötigen Sorgfalt verfuhr, ob der Ofen nicht
ganz taubfrei war oder wohl unglücklicher Fa-
ll mit Spielern spielte, kann nicht mehr festgestellt
werden. Der unmittelbare Brand des Ofens
wurde durch die Mitterin beobachtet und die
brennenden Petroleumfluten ergossen sich über
Bett und Teppich. In wenigen Sekunden war
das ganze Zimmer von den Flammen erfasst.
In der Verzweiflung gelang es dem Ehepaar
nicht, die von innen verschlossene Zimmertür zu
öffnen, als er sich plötzlich am Fenster fand, riß
er es auf und sprang durch das Fenster auf die
Straße, wo er kurze Zeit bedäuf liegen blieb,
ohne sich verletzt zu haben. Als er darauf durch
Hilfsleute die Nachbarn alarmierte, war es schon
zu spät, der unglücklichen Frau und ihrem Kinde
Hilfe zu bringen.

Der unglückliche Vorgang ereignete sich kurz
vor 9 Uhr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt
Rees war binnen wenigen Minuten zur Stelle
und traf unter Leitung ihres Brandmeldesten,
Herrn Kamers, Maßnahmen zur Bekämpfung
des Feuers, das sich mit rascher Schnelligkeit
ausgebreitet hatte. Vom Schlafzimmer aus, wo
der Brand ganz besonders wütete, wurde der
Dachstuhl ergriffen, der in kurzer Zeit zerstört
war. Die Feuerwehrleute stiegen vor dem Ein-
treffen der mechanischen Leiter mit gewöhnlichen
Seileitern an dem brennenden Hause empor.
Eine kleine Leiter wurde über das Dach gelegt,
um das Schlafzimmer, wo noch die beiden Leichen
lagen, sowie das Nachbargrundstück, Westrum des
Herrn Streuff, welches bereits von den Flammen
ergriffen war, unter Wasser zu setzen. Die
Arbeit der drei Feuerwehrleute wurde sehr ge-
schert. Vom Nachbargrundstück löste sich der obere Teil
des Gebäudes mit dem Schornstein. Die Schutt-
und Steinmassen brachen auf die Leiter her-
ab, auf der die drei Feuerwehrleute standen.
Alle drei stürzten in die Tiefe. Während zwei
derselben, Herr Schornsteinfegermeister Schmitz
und Herr te Raat mit dem Leitermann der Mitter
ins Innere des brennenden Hauses stürzten,
wurde ihr Kamerad, Herr Schreinermeister Joh.
te Pas, der sich schon öfters bei Brandfällen
durch seinen Mut und seine Unerschrockenheit
ausgezeichnet hatte und diesmal als Schlauch-
mann fungierte, von den Staub- und Schutt-
massen betäubt, verlor seinen Halt auf der
Leiter und stürzte kopfüber von der Höhe des
Daches auf die Straße. Er wurde schwer verletzt
aufgefunden und sofort in das direkt gegenüber-
liegende Krankenhaus gebracht. Daßtaggegen
waren die beiden andern Abgestürzten vom Glücke
begünstigt, während Herr Schmitz nur belanglose
Verwundungen erlitt, trug Herr te Raat am
Hals und an den Gliedern verschiedene
Quetschungen davon. Es gelang beiden, sich
aus der gefährlichen Lage unter fallenden
Zimmern zu befreien, im Kloster wurden sie
verbunden.

Nachmittags waren andere Mannschaften heran-
gekommen, den Schlafzimmersraum durch Bretter
und Balken gegen weiteren Einsturz abzufügen,
um die Leichen zu bergen. Den Leichen zu spät
kommenden Rettung bot sich ein grauenhafter
Anblick: unter qualmenben Schuttmassen und
rauchenden Zimmern die verkohlte Leiche der
jungen Frau, am Fußende des Bettes den toten
in halberbrannten Windeln stekenden Säugling,
mit verkohltem Körper. Mit vieler Mühe
wurden die Leichen herausgeschafft u. im Kloster
aufgebahrt.

Der in den Vormittagsstunden herrschende
starke Südostwind erhöhte die Gefahr der weiteren
Ausbreitung des Brandes beträchtlich. Inzwischen
kam der gleichzeitig niedergehende Regen, den
Schichtarbeiten zu statten, die die Feuerwehr mit

2 Schlauchleitungen in Angriff nahm. Da Rees
sich nicht im Besitz einer Wasserleitung befindet,
war die Arbeit des Wasserbringens und des
Pompens eine recht beschwerliche. Nach ange-
strengter Arbeit von einigen Stunden gelang es,
den Brand soweit einzudämmen, daß weitere
Gefahr ausgeschlossen war.

Die abgesperrte Brandstätte war, trotz des
niedergehenden starken Regens in den Mittags-
stunden von zahlreichem Publikum umstanden,
das mit tiefer Trauer und herzlichster Anteilnahme
das tragische Geschick der Familie v. d. M. und
den entsetzlichen Tod der jungen Frau und ihres
Kindes betrachtete. Das arme Waisenkind, das
als Erstgeborener der jungen Ehe Stolz
sein sollte, fiel dem Verhängnis zum Opfer,
am Morgen an welchem es getauft werden
sollte. Die zur Tauffeier eintreffenden Ver-
wandten der jungen Mutter aus Wienen wurden
von nicht geringem Schrecken ergriffen,
als sie statt eines geschmückten Hauses eine
rauchende Zimmerruine, statt Mutter und Kind,
verkohlte Leichen und statt eines frohen Vaters,
einen durch den plötzlichen, harten Verlust von
Frau und Kind, bis auf den Tod gebeugten
Mann vorfanden. Mit dem unglücklichen Gatten
und seinen betagten Eltern, die durch ein glück-
liches Geschick, obwohl sie auch im Hause gewohnt
hatten, unbeschädigt davon kamen, trauert die
ganze Stadt.

Der durch den Sturz verunglückte Feuerwehr-
mann te Pas liegt lebensgefährlich verletzt dar-
unter. Er hat eine starke Gehirnerschütterung
und aller Wahrscheinlichkeit nach auch einen
schweren Schädelbruch erlitten, auch die Möglich-
keit innerer Verletzungen ist nicht von der Hand
zu weisen. Der Verunglückte ist verheiratet und
Vater mehrerer Kinder.

Von dem Brandherd blieben die Umfassungs-
mauern stehen. Eine Anzahl Stücke des Mobi-
liars wurde herausgeschafft. Was ist der Umstand,
daß das niedergebrannte Gebäude verfiel, war,
gegen die Tragbühne des Schiffs, gegen das
gestürzte Familienglied?

Provinzielle Nachrichten.

* Herne, 13. April. In einem Hause an der
Stammstraße hat der 27-jährige alte Bergmann
Salemst seine Kostwitin, mit der er ein Ver-
hältnis unterhielt, durch drei Revolverkugeln schwer
verletzt und dann durch Selbstmord
verübt. Der Verursacher der Tat ist Geflüchtet.
* Dorfeld, 13. April. Gestern Abend wurde
auf der Straße Vorbei-Hintrop der Musikleiter
Sonner des Inf.-Reg. Nr. 56 von einem Trieb-
wagen überfahren und sofort getötet. Er hat sich
in selbstmörderischer Absicht mit dem Kopfe auf
die Schienen gelegt, und erlitt eine schwere Kopf-
verletzung, die den sofortigen Tod herbeiführte.
Der Getötete war ohne Seitengewehr und Kopf-
bedeckung.

* Hagen, 13. April. Als gestern Abend in
einem Hause an der Mollstraße ein Hausbe-
wohner eine Petroleumlampe anzünden wollte,
erfolgte eine heftige Gasexplosion. Durch die
Gewalt der Entzündung wurde ein Wand des
Zimmers eingestürzt, die Möbel erlitten schwere
Beschädigungen und die anwesende Person trug
Brandverletzungen davon. — Als gestern Abend
ein dreijähriger Knabe einem Ball nachließ wurde
er in den Bindenstraße von einem Fahrzeug über-
fahren und getötet. Das Kind war direkt unter
die Räder gelaufen.

* Bochum, 13. April. Infolge des Entzündens
von Gasen ist in der Schwefelsäurefabrik der
Chemischen Industrie-Altkampffabrik heute vor-
mittag ein Gasfeuer ausgebrochen, das den
Dachstuhl des Reifenhauses zerstörte. Mehrere
Feuerwehrleute erlitten Brandwunden.

* Dortmund, 13. April. Von den gestern auf
Jede Dulas verunglückten Bergleuten ist auch der
berittene gestorben, dem vierten sind beide Beine
gebrochen. — Ein qualvoller Todesfall heute
ein Arbeiter, der auf der Dortmunder Union durch
unvorsichtiges Schlagen des Eisens am ganzen Körper
Brandwunden erlitten hatte.

* Linen, 13. April. Einen grauenhaften Tod
fanden am gestrigen Abend 2 Kinder des Glas-
bläfers Willy Kleint aus der benachbarten
Gemeinde Nordlinen. Die Kinder, zwei Ge-
schwister, im Alter von 3 und 6 Jahren, befan-
den sich auf der Vorderstraße in der Nähe des
Bahnhofsüberganges und waren am Ballspielen.
Den Weg passierte ein mit schweren Baum-
stämmen beladener Wagen. Der Ball der Kinder
flog zur Seite und kam unter den Holzwagen,
der eine beträchtliche Länge hatte, zu liegen. Da
das Hinterrad vom Vorderwagen einen beträchtlichen
Abstand hatte, lief das 3-jährige alte Kind unter
den Wagen, um den Ball zu holen. Das um
3 Jahre ältere Schwesterchen lief hinzu, um ihre
jüngere Schwester unter dem Wagen hervorzuholen.
Es hatte eben seine Schwester umklammert, und
so gerieten beide unter ein Hinterrad und fanden
einen schrecklichen Tod.

* Weisel, 13. April. Unfall beim Geschüt-
zergieren. Beim gestrigen Exerzieren des Feld-
artillerie-Regiments Nr. 43 auf der Spellerener
Heide ereignete sich in der 3. Batterie ein schwerer
Unfall. Eine Lafette schlug um, wodurch drei
Kanoniere verletzt wurden. Der Kanonier Ruter
erlitt einen einfachen Bruch des linken Oberarmes,
einen linksseitigen Hinterleibsbruch und eine
Verletzung der linken Brustseite. Außerdem
erlitt der Kanonier Bremer eine Verstauchung
des rechten Fußgelenks. Die übrigen Geschütz-
bedienenden blieben unverletzt. Der Zustand des
Kanoniern Ruter ist nicht gefährlich.

* Barmen, 13. April. Auf dem Tender des
gegen 12,50 Uhr mittags von Hagen hier ein-
treffenden Güterzuges wurde der Fahrer des Zuges
bemüht aufgefunden. Er hat einen doppelten
Schädelbruch erlitten und starb im städtischen
Krankenhaus, ohne die Befragung weiterzuerlangen
zu haben. Es wird angenommen, daß der Ver-
unglückte sich zu weit aus dem Zuge hinausge-
lehnt und mit dem Kopfe einem entgegenfahren-

den Zuge aus-
stammte aus
* Wiers, 1
Reinpreuße
worden, der
im Munde zu
* Trier, 1
Morgens (Se
Strecke seinen
Mörder füllte
* Braubach
haben die d
Liebened einen
Führer v. P
in Weisling u
gestohlen. D
unterhalb des
gefunden.

— Berlin,
von seiner U
zum Umstos
einer einsame
gleitenden G
zu erschließen.
fangenen die
tigte sich diese
zwischen beide
seinen Revolu
fangenen" wie
— Leipzig,
starb im Alter
Julius Wille
fortfabrik gle
Stad

*) (Fussb
schafspiele
find, hat der
anderen Reue
Ausführung v
dieser Spiele
den 17. ds. M
„Spiel und C
schaft ist in
im Jahre 190
sportliebenden
weise noch be
wunderbaren
gungen sein,
diesem schone
Kaiser und R
Haller Kronpr
Polak gestrich
welcher die
dieses Spiel
ausgesprochen
gegen Berlin
kommen. — I
kommenden C
Jahr 30 Pf
findest bestim

(!) Radver
„Staubwolke“
wird, am S
Sportplatz P
rennen zu
ist ein 5 St
6 Tage-Rennen
schaft, in Aus
ist dieserhalb
Dauerfahren
Müller, Stabe
besteht Ausst
zu verspricht
verschiedene F
* Erham
gefangnis ein
war wegen S
* Ein C
länglich der O
fild, die im
der Königlich
mänge grüß
3-Mal-Stück
auf der sich o
bleibt, wird b
Doppelbilnis
der Unterstü
III., aufmerke

* Auslan
führungs-Wh
international
Zaterpauline
Windstöße
langen des A
ein Wort t
Abfassung vo
punktionen
daß sie zur
notwendig fin
topplich.

(*) Städ
vom 1. bis 31.
5 Stiere, 112
614 Schweine
6 Ferkel.
Hinreich: 1/2
Lebern, 2/4
Geflügel, 2
Schweine: 1
5 Ferkel, 2
Güter; c) b
wurden: a) b
2/4 Güter, 4
2 tüne Dür
88 Lungen, 7
mit Geflügel,
1 Ferkel. Zu
gelochtem Jaf
2 gefodt. 5 C
personen möge
freigegeben, n
abgehepelt

den 1. bis 31.
5 Stiere, 112
614 Schweine
6 Ferkel.
Hinreich: 1/2
Lebern, 2/4
Geflügel, 2
Schweine: 1
5 Ferkel, 2
Güter; c) b
wurden: a) b
2/4 Güter, 4
2 tüne Dür
88 Lungen, 7
mit Geflügel,
1 Ferkel. Zu
gelochtem Jaf
2 gefodt. 5 C
personen möge
freigegeben, n
abgehepelt

nahm. Da Nees
leitung befindet
ingen und des
he. Nach ange
unden gelang es
nen, daß weitere
war, trotz des
in den Mittags
um umfanden,
her Anteilnahme
e v. d. M. und
Frau und ihres
Wärmes, das
en die Stolz
aus zum Opfer
gestuft werden
stretenden Ver
sien wurden
den erweisen,
in Hauses eine
Mutter und Kind,
stehen Vaters,
den Verlust von
Tod gebengten
glücklichen Gatten
durch ein glück
im Hause gewes
ten, trauert die
glückliche Feuerweh
rlich verlegt dar
stirnerschütterung
auch einen
die Möglichkei
von der Hand
verheiratet und
die Umfassungs
rücke des Mobili
ist der Umstand,
der verstorben war,
is, gegen das
ioten.
im Hause an der
alte Bergmann
der er ein Ver
verschiedene schwer
h n Selbstmord
at ist Eifersucht.
n abend wurde
der Musikler
einem einem Erleb
tet. Er hat sich
dem Kopfe auf
schwere Kopf
schwerblichste
wehr und Kopf
stern abend in
e ein Hausbe
gladen wollte.
on. Durch die
die Wand des
erlitten schwere
de Person trug
s gestern abend
n nachließ wurde
Fuhrwerk über
war direkt unter
des Entzündens
Mausefabrik der
kosten ist auch der
nd beide Weine
des starb heute
ader Union durch
n ganzen Körper
rauenhaften Tod
nder des Glas
er benachbarten
aber, zwei Ge
Jahren, besan
der Nähe des
am Ballspielen.
schweren Baum
hall der Kinder
den Polswagen,
zu liegen. Da
nen beträchtlichen
alte Kind unter
nen. Das um
hingu, um ihre
n hervorzuholen.
mitkommen, und
erab und fanden
beim Gefühls
teren des Feld
der Speller
erte ein schwerer
n, wodurch drei
kanonier Autent
nken Oberarmes,
auch und eine
te. Außerdem
ne Verstauchung
lbrige Gefühls
r Zustand des
abhängig.
den Taster des
agen hier ein
eiger des Juges
einen doppelten
im städtischen
g widererlangt
g, daß der Ver
Juge hinausge
entgegenstehen

ben Juge zu nahe gekommen ist. Der Mann
kammt aus Düsseldorf.
* März, 13. April. Auf Schacht III der Zeche
Rheinpreußen ist ein Arbeiter ohne Kopf gefunden
worden, der wahrscheinlich eine Dynamitpatrone
im Munde zur Explosion gebracht hat.
* März, 12. April. Der Arbeiter Bismarck in
Mingingen (Bohlingen) erschlug nach heftigem
Streite seinen Bruder mit einem Brecheisen. Der
Mörder flüchtete.
* Braubach, 12. April. In vergangener Nacht
haben Diebe dem bei Osterpar liegenden Schützen
Benedict einen Besuch abgestattet. Dem Besitzer,
Friedr. v. Preußen, wurden Kunstgegenstände
in Messing und Gold im Werte von 900 Mark
gestohlen. Die Spur der Diebe weist rheinwärts;
unterhalb des Dörs wurden fortgeworfene Sachen
gefunden.
Aus Dab und Fern.
— Berlin, 13. April. Als der Arbeiter Syrnitz
von seiner Arbeitsstelle bei Neubors-Spreenberg
zum Amtsgericht überführt wurde, entriß er an
einer einsamen Stelle des Waldes dem ihn be
gleitenden Gendarmen den Revolver, um ihn
zu erschlagen. Der Gendarm nahm dem Ge
fangenen die Waffe wieder ab. Dafür bemä
tigte sich dieser des Seitengewehrs, der Kampf
zwischen beiden dauerte an, bis der Gendarm
seinen Revolver entriegeln konnte und den Ge
fangenen niederstieß.
— Leipzig, 13. April. Heute morgen 5 1/2 Uhr
starb im Alter von 86 Jahren der Kommerzienrat
Julius Albrecht, Gründer der bekannten Piano
fabrik gleichen Namens.
Städtische Nachrichten.
* Vocholt, 15. April.
(*) Fußballwettkampf. Nachdem die Meister
schaftsspiele der Fußballunion 1909/10 erledigt
sind, hat der hiesige Fußballklub 1900 sich mit
anderen Vereinen in Verbindung gesetzt betr.
Ausrichtung von Gesellschaftsspielen. Das erste
dieser Spiele findet am kommenden Sonntag,
den 17. ds. Mts, hier gegen den Fußballverein
„Spiel und Sport“, Essen statt. Diese Mann
schaft ist in Vocholt nicht unbekannt, da dieselbe
im Jahre 1908 schon hier gespielt hat und dem
sportliebenden Publikum durch ihre faire Spiel
weise noch bekannt sein dürfte. Jetzt, bei dem
wunderbaren Frühlingssommer muß es ein Ver
gnügen sein, an einem Sonntag-Nachmittag
diesem schönen Sport, welcher auch durch unsern
Kaiser und Kronprinzen gefördert wird, zuzusehen.
Unser Kronprinz hat vor einiger Zeit einen
Pokal gestiftet für denjenigen Fußball-Verband,
welcher die stärkste Fußball-Mannschaft hat.
Dieses Spiel wurde am vergangenen Sonntag
ausgespielt und der Süddeutsche Verband hat
gegen Berlin mit 6-5 Toren den Pokal ge
wonnen. — Das Spiel hier am Sonntag, am
kommenden Sonntag, beginnt um 4 Uhr.
— Zutritt 30 Pf. Schüler 20 Pf. Das Spiel
findet bestimmt statt.
(*) Radrennen. Die Rennfahrervereinigung
„Staubwolke“ beschäftigt, wie uns mitgeteilt
wird, am Sonntag, den 24. April, auf dem
Sportplatz Heidefeld ein großes Radren
nen zu veranstalten. Als Hauptattraktion
ist ein 5 Stunden-Rennen in Form eines
3 Tage-Rennens, d. h. mit abwechselnder Mann
schaft, in Aussicht genommen. Die Vereinigung
ist dieserhalb schon mit bedeutenden Größen im
Dauerfahren u. a. mit Kütt, Stelbrink, Pawte,
Müller, Stabe u. a. in Verbindung getreten. Es
besteht heute Aussicht, den einen oder anderen für
zu verpflichten. Daneben sollen dann auch noch
verschiedene Fliegerrennen zum Ausklang kommen.
* Schöngast hat sich am Mittwoch im Gerichts
gefangnis ein 40 Jahre alter Mann. Derselbe
war wegen Straßenraubs inhaftiert.
* Ein Jubiläums-3 Mart-Stück. An
läßlich der Hundertjahrfeier der Berliner Univer
sität, die im Oktober d. J. stattfindet, soll auf
der königlichen Münze eine besondere Den
kmünze geprägt werden, für welche die Form eines
3-Mart-Stückes gewählt ist. Während die Seite,
auf der sich der Reichsadler befindet, unverändert
bleibt, wird die andere Seite voraussichtlich das
Doppelbildnis unseres Kaisers und des Stif
ters der Universität, des Königs Friedrich Wilhelm
III., aufweisen.
* Auslands-Telegramme. Nach den Aus
führungsbestimmungen der Übereinkunft für
internationalen Telegrafenverkehr werden die
Interpunktions- — Komma, Apostrophe und
Bindestriche — nur noch auf ausländischen Ver
langen des Absenders oeffentlich und dann je als
ein Wort t. y. c. Es empfiehlt sich daher, bei
Abfassung von Auslands-Telegrammen die Inter
punktionszeichen ganz wegzulassen, es sei denn,
daß sie zur Klarstellung des Sinnes durchaus
notwendig sind. In diesem Falle sind sie fortan
tatsächlich.
(*) Städtischer Schlachthof. In der Zeit
vom 1. bis 31. März wurden geschachtet: 8 Ochsen,
5 Stiere, 112 Rinder, 24 Jung-Rinder, 130 Kälber,
614 Schweine, 20 Ferkel, 2 Schafe, 10 Ziegen,
6 Ferkel. Beantwortet wurden: a) beim
Knochen: 1/4 Kuh, 3 Kälber, 16 Lungen, 31
Lebern, 2 1/2 Euter, 4 Nieren, 1 Magenbarm mit
Gekröse, 2 kleine Därme mit Gekröse; b) bei
Schweinen: 11 Schweine, 83 Lungen, 7 Lebern,
5 Herzen, 2 Magenbarme mit Gekröse, ca. 3 Pfd.
Euter; c) bei Ferkeln: 1 Ferkel. Vernichtet
wurden: a) beim Knochen: 16 Lungen, 31 Lebern,
2 1/2 Euter, 4 Nieren, 1 Magenbarm mit Gekröse,
2 kleine Därme mit Gekröse; b) bei Schweinen:
83 Lungen, 7 Lebern, 5 Herzen, 2 Magenbarme
mit Gekröse, ca. 3 Pfd. Euter; c) bei Ferkeln:
1 Ferkel. Zur Freibank verwiesen: 1/4 Kuh in
getrocknetem Zustande, 1 Kalb, 5 Schweine, davon
2 gefochte, 5 Schweine und 2 Kälber, von Privat
personen mitgeschachtet, wurden zum Hausgebrauch
freigegeben, nachdem das Fleisch minderwertig
abgeköpelt war.

Allerle.

— Eine Lokomotive mit 14 Achsen.
Aus New York wird berichtet: Mit der neuesten
Lokomotive, die nun für die Michigan, Topeka
und Santa Fe-Eisenbahn gebaut worden ist,
haben die amerikanischen Ingenieure ein Mei
sterstück vollbracht. Diese gewaltige Maschine
ist wohl die größte der Welt; sie wiegt ohne
Tender nicht weniger als 4820 Zentner, zusammen
mit dem Tender sogar 7000 Zentner. Der Tender
ist imstande, 18 000 Liter Petroleum für die
Feuerung und 31 500 Liter Wasser für den Kessel
mitzunehmen. Diese Riesenlokomotive läuft auf
28 Rädern. Die neue amerikanische Lokomotive
ist so konstruiert, daß die Heizkraft der entwei
chenden Gase ausgenutzt wird; die Abgasröhren
sind so angelegt, daß die entweichenden glühenden
Gase wieder zur Heizung des Kessels beitragen.
— Die Musik und die Schürer. Eine
Entdeckung von unabsehbarer Tragweite für alle
Liebhaber frischer schöner Eier, so erzählt das
„Journal des Debats“ in einer amüsanten Blau
deret, ist der amerikanische Schürerführer Mrs.
James Creamer aus Springfield in Ohio gelungen.
Der 2. März, der große Tag des Eierfestes, stand
bevor, der Tag, an dem nicht weniger als 3 584 580
Eier allein nach Chicago zum Markt gebracht
wurden. Um dieser gewaltigen Nachfrage ge
nügen zu können, machen alle amerikanischen
Schürerführer die größten Anstrengungen und
ein jeder hat sein besonderes Geheimnis, mit
dessen Hilfe er seine Schürer zur größten Freigie
bigkeit in der wichtigsten Eierfrage zu begeistern
hofft. Mrs. James Creamer hatte den Einfall,
sich zu diesem Zwecke an ihr Klavier zu setzen,
denn in Amerika gehört das Klavier zu dem
Wohlbefind jedes Farmers. Mrs. Creamer be
gann zu spielen und alsbald antwortete das
Gedern der braven Frauen und ein solcher
Eierfesten ging herüber. Das Mrs. Creamer
spielte, hat sie nicht verraten und vielleicht bleibt
es auch gleichgültig: sie spielte und fortwährend
wurden Eier gelegt. Noch nie hatte sie eine so
reiche Ernte erzielt. Und heute ist sie eine
begeisterte Parteigängerin jener Schürerführer aus
Wisconsin, die ihren Rücken auf ihrer Gitarre
Volkslieder vorspielen und dabei feststellen haben
wollen, daß der Wohlstand der Rinder zunimmt.
Die Musik ist eine Gabe des Himmels, deren
Wunderwirkungen die Menschheit noch nicht er
schöpft hat. Die Heilande weiß längst, daß die
Musik nicht nur die Seele erhebt, sondern auch
den Kreislauf des Blutes beschleunigt und die
Nerven anregt. Mrs. Creamer deutete diese
Erkenntnis auf die Hausfrau aus und vielleicht
ist es späteren Generationen beschieden, eine Zeit
zu erleben, wo die Landwirtschaftsmisere aller
Kulturländer Preise aussetzen für die Komponisten,
die Musikstücke erfinden, die die Vegetation der
Fennen und den Wohlstand der Kuh ver
doppeln. . . .
Aus Dab und Fern.
w Stettin, 14. April. (Telegr.) Die Stettiner
Neuesten Nachrichten melden aus Sagan:
Gestern abend um 8 Uhr wurde bei einer Nacht
übung der vor Sagan liegenden Flotte, das Torpedob
boot 122 von dem kleinen Kreuzer München ge
rammt. Das Torpedoboot wurde mittschiffs
getroffen und vollständig aufgerissen. Die Ma
schine wurde herabgeworfen, 2 Maschinisten und
mehrere Mann wurden verwundet. Es gelang
jedoch, das Torpedoboot vor dem Sinken zu
retten und heute früh nach Swinemünde einzu
schleppen.
* Straßburg, 14. April. Der Elsaß-Lothrin
gische Bundesverband des deutschen handwerk
lichen Arbeitgeberbundes beschloß einstimmig,
sämtliche Betriebe am Freitag zu schließen. Da
durch werden hier 4000, im Lande 75 000 Ar
beiter ausgespart. Eine Arbeiterversammlung,
die gestern abend stattfand, beschloß außerge
wöhnliche Maßnahmen für die Lohnbewegung.
* Tokio, 14. April. Auf der Reede von
Kobe explodierte eine Dynamitladung von 130
Tonnen, wodurch viele Personen verwundet und
in der Stadt und Umgegend schwere Beschädi
gungen verursacht wurden.
Landwirtschaftliches.
Auch in der Landwirtschaft herrscht heute mehr
dein je das Bestreben, die menschliche Arbeit soweit
als möglich zu verringern. Ein Mittel hierfür ist
darin gegeben, daß man den Sommerfrüchten den
Stickstoff nicht mehr, wie früher vielfach geschah, in
Form von Gipsaltpeter in mehreren Teilgaben
als Kopfbüngung während des Wachstums verabfolgt,
sondern indem man den Stickstoff, wie neuerdings
gelangt, in Form von schwefelsaurem Ammoniak gibt,
das außerordentlich leicht streubar ist und in einer
einzigsten Gabe vor oder doch spätestens mit der
Saat ausgestreut wird. Daneben bietet das schwefel
saure Ammoniak auch den Vorzug, daß es den
Pflanzen schon bei Beginn des Wachstums den Stick
stoff zur Verfügung stellt und sie während der ganzen
Wachstumszeit gleichmäßig mit diesem wichtigsten
Nährstoff versorgt. Dadurch werden Pflanzen erzeugt,
die widerstandsfähig gegen Lagern und Pflanzenkrank
heiten sind. Bei zahlreichen, im Vorjahre durchge
führten Düngungsversuchen zu Hafer, Gerste, Zuckers
rüben, Futterrüben, Karotten u. c. wurden im Durch
schnitt Reingewinne von rund 200 Mark vom Hektar
allein durch schwefel. Ammoniak erzielt nach Abzug
der Düngungskosten. Man beachte also wohl, daß
den Sommerfrüchten das Ammoniak schon vor
oder doch spätestens mit der Saat gegeben werden soll.

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag den 17. April.
(Schluß des hl. Josephs.)
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.
In den Bauerkschaften ist Christenlehre.
Anmerkung. Am Samstag und
Sonntag wird ein Vater im Heiligt.
Ande ausschließen.
St. Frauen.
1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
In der Bauerkschaft Stenern ist
Christenlehre.
St. Joseph.
1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht zum hl. Joseph.
In Museum ist Christenlehre, aber nicht
in Wiemenhof.
St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Andacht.
St. Agnes.
(Gemeinschaft).
1/2, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
(Hospital).
1/2, 8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.
Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1/2, 8 Uhr Sakraments
hochamt; abends 1/2, 8 Uhr Sakra
mentsandacht.
St. Maria.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Gottesdienst-Ordnung.
Rhode.
Sonntag, den 17. April.
6 Uhr erste hl. Messe.
7 1/2 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion
für den Arbeiterverein.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. 1/2, 8 Uhr Christenlehre und
Andacht in Rhode, Grommert und
Wardinghof.
Arbeiterverein Rhode.
Patronsfest.
Sonntag, 17. April, morgens:
Gemeinschaft Kommunion; mittags
1/2, 8 Uhr: Andacht; 1/2, 8 Uhr:
Festversammlung im Gengster
mann'schen Saale. Die Herren
Ehrenmitglieder und Vereinsmit
glieder sind mit ihrer Familie
hiermit freundlichst geladen.
Rhede, 14. April 1910.
Der Vorstand.
Mütterverein Rhode.
Betet für die verheiratete Wwe.
Gesebding in Achtung.
Rhede, 14. April 1910.
Der Vorstand.
Jünglings-Sodalität Rhode.
Die Mitglieder werden hiermit ein
geladen zum Begräbnis Joh.
Bischof, Samstag, 9 Uhr.
Rhede, 14. April 1910.
Der Vorstand.



Gestern starb einer meiner langjährigsten Arbeiter,
der Zettler

Johann Fansen.

Derselbe war über 25 Jahre bei mir beschäftigt
und zeichnete sich stets durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit
und Zuverlässigkeit aus.
Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Vocholt, den 14. April 1910.
August Fischer.



Nachruf.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern
Mitarbeiter

Johann Fansen

im Alter von 48 Jahren, nach langem, schwerem
Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Derselbe
war uns ein treuer und liebevoller Mitarbeiter, dessen
Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Vocholt, den 14. April 1910.
Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma August Fischer.
Die hl. Seelenmesse findet Samstag 7 1/2 Uhr in
der St. Josephskirche statt, die Beerdigung anschließend.

Bekanntmachung.

Umsatzsteuer (Steuer beim Erwerb von Grundstücken).
Der Erwerb bzw. die Veräußerung von Grundstücken wird in seltenen
Fällen dem Bürgermeisterrat mitgeteilt. Ich nehme daher Veranlassung,
die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten, dies sind die Erwerber und
Veräußerer, auf die Bestimmungen in den §§ 10 und 14 der Ordnung für die
Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerb von Grundstücken vom 1.
September 1908 hinzuweisen.
Die Bestimmungen lauten:
§ 10.
Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei
Wochen nach dem Erwerb dem Bürgermeisterrat hier von sowie von allen
sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen
schriftliche oder protokolllarische Mitteilung zu machen, auch auf Erfordern
die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.
Auf Verlangen des Bürgermeisters sind die Steuerpflichtigen ver
bunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen
innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll
Auskunft zu erteilen.
§ 14.
Wer eine ihm nach § 10 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder
Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet,
wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt
ist, mit einer Geldstrafe von einer bis 30 Mk. bestraft.
Vocholt, den 1. April 1910.
Der Bürgermeister.

Adam-Pianos

durch edle
Klangfülle und grosse
Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes
eigenes Fabrikat,
Flügel und Pianinos von Bechstein, Berdux
und Steinweg,
Phonolas und Phonopianos liefert frachtfrei unter
günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende
Pianoforte-Fabrik
Gerh. Adam
Wesel Kaiserplatz u. Kaldenberg, Duisburg Sonntags
wall.



**Bilderbücher, Märchenbücher,
Erzählungsbücher,
Geschenkwerte**
in allen Preislagen,
Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele
in reichhaltiger Auswahl
empfehlen
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

**Reeses
Puddingpulver**
unübertroffen

Aushülfe
ge sucht.
Julia Schwartz,
Münsterstr. 17.

